

2. Sitzung Betriebsausschuss

Mitteilungen
des
Betriebsleiters



Öffentlicher Teil

- Baumaßnahme Hemker Straße
- Neue Micro-Gasturbine
- Sachstand Bezuschussung Nbank
- SARS-CoV-2-Projekt



Baumaßnahme Hemker Straße

- Baumaßnahme (600 Meter Schmutzkanalsanierung) ist fristgerecht bis auf einige Pflasterarbeiten Ende März abgeschlossen worden.
- Die in der letzten Sitzung mitgeteilten geschätzten Kosten von ca. 400.000 € werden aufgrund der immensen Preissteigerungen um ca. 100.000 € überschritten.



Neue Micro-Gasturbine

- Die neue Micro-Gasturbine ist seit dem 30.11.2021 in Betrieb.
- Sie läuft seit dem, wie auch die ältere, fast durchgängig.
- Die Eigenstromproduktion ist dadurch deutlich gestiegen.
- Bis Ende April wurden ca. 118.500 kWh weniger Strom von den Stadtwerken bezogen als im Jahr zuvor.
- Das entspricht einer Stromkostensparnis von ca. 20.000 €.



Sachstand Bezuschussung NBank

- 50% der Maßnahme Umrüstung der Belüftung Belebungsbecken werden bezuschusst.
- Die Bearbeitung und Prüfung der Unterlagen ist nach Aussage der Nbank auf Grund von Personalmangel noch nicht abgeschlossen und kann noch einige Wochen dauern.
- Bis jetzt sind 146.124,88 € der zugesagten 464.100 € überwiesen.



SARS-CoV-2-Projekt

- Der ABB hat sich im Dezember 2021 für das bundesweite Pilotprojekt zum Nachweis von SARS-CoV-2-Viren im Zulauf von Kläranlagen beworben.
- Im Januar gab es die Zusage, dass der ABB als eine von 20 Kommunen deutschlandweit bei dem mit 60.000 €/Teilnehmer bezuschusstem Projekt mitmachen darf.
- Seit dem 14. März werden nun 2 x wöchentlich Abwasserproben genommen und von einem externen Labor auf Corona-Viren untersucht.
- Die Ergebnisse werden an das Gesundheitsamt sowie RKI weitergegeben.



Corona im Klärwerk

Bundesweites Pilotprojekt startet: Stadt Bramsche sucht das Virus im Abwasser

Heiner Beinke

Die Kläranlage Bramsche beteiligt sich an einem EU-Pilotprojekt zur Überwachung von Coronaviren im Abwasser. Dieses Abwassermonitoring kann helfen, Maßnahmen gegen die Pandemie genauer zu steuern.

Drei Bundesministerien stehen hinter diesem Projekt, das mit insgesamt 3,7 Millionen Euro aus EU-Mitteln gefördert wird. 119 Standorte haben sich beworben, 20, darunter Bramsche, nehmen teil. „Wir sind die Einzigen in ganz Niedersachsen“, betont Thomas Schulte, Abteilungsleiter des Abwasserbeseitigungsbezirks der Stadt Bramsche. Die Projektphase startet bei den Teilnehmern zeitversetzt, in Bramsche geht es am 14. März los.

Worum geht es? Viele Viren, darunter auch das Coronavirus, werden von infizierten Personen in hoher Zahl mit dem Stuhl ausgeschieden. Sie können damit im Abwasser nachgewiesen werden. Abwasseruntersuchungen sind daher im Prinzip ein großes Poolverfahren, bei dem die Ausscheidungen vieler Personen gleichzeitig untersucht werden können. Abwassermonitoring könne daher „eine zusätzliche Information zum bestehenden Meldesystem



Im Klärwerk Bramsche wird das Abwasser ab März auf Coronaviren überprüft.

Foto: Heiner Beinke

über die Humantests darstellen“, heißt es in einer Presseinformation der Bundesregierung.

Welchen Vorteil bringt das? Da nun einmal jeder zur Toilette muss, lassen sich über das Monitoring Viren nachweisen, „unabhängig davon, ob sich die einzelnen Personen testen lassen, und auch unabhängig davon, ob es zu Testunterbrechungen, etwa durch Feiertage kommt“, so die Bundesregierung. Das Monitoring sei „somit eine objektive und effiziente Methode, um das

Vorkommen der Viren in einer Gemeinde oder Stadt nachzuweisen“. Da die Viruskonzentration im Abwasser ansteige, bevor sich die Steigerung auch in den Infektionszahlen niederschläge, gebe es einen Zeitgewinn von 10 bis 14 Tagen, um eventuell lokale Maßnahmen treffen zu können, erklärt Thomas Schulte.

Warum in Bramsche? Bramsche zählt „mit zu den kleinsten Standorten“, zu denen auch Städte wie Berlin, Bremen oder Köln gehören, sagt Thomas Schulte.

„Da sind wir schon stolz darauf“, betont der Abteilungsleiter, der schon zu Beginn der Pandemie auf die Möglichkeiten des Abwassermonitorings hingewiesen hat. Das werde in Ländern wie Kanada oder auch den Niederlanden aktuell schon angewandt.

Als dann die Möglichkeit kam, sich am Pilotprojekt zu beteiligen, habe sich Bramsche sofort beworben. Offensichtlich habe Bramsche von der Größe her perfekt ins Anforderungsprofil gepasst. Noch ein paar andere kleine Städte wie Büdingen

oder Dinslaken finden sich auf der Liste. Die Kläranlage sei „gut aufgestellt“, zudem werde in Bramsche Regenwasser vom Abwasser strikt getrennt. Schulte freut sich, „dass wir mit unserem Fachwissen dieses Projekt verantwortlich unterstützen können“.

Was passiert in Bramsche? Ab dem 14. März beginnen die Messungen in Bramsche. In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt des Landkreises werden nach Schultes Angaben zweimal in der Woche Mischproben über 24

Stunden aus dem Abwasserzulauf an der Maschstraße entnommen, die in einem Fachlabor auf Sars-CoV-2-Viren untersucht werden. Die zur Probenentnahme notwendige Technik ist laut Schulte bereits vorhanden.

Der Zuschuss in Höhe von 60000 Euro für Bramsche aus EU-Mitteln könnte ausreichen, um wirtschaftlich „plus/minus null“ aus dem Pilotprojekt herauszukommen. Die erforderliche Mehrarbeit für die „top ausgebildeten Spezialisten“ im Klärwerk an der Maschstraße macht sich nach Schulzes Ansicht durch den Erkenntnisgewinn und auch das Renommee durch die Teilnahme an einer solchen Studie bezahlt.

Bleiben die Viren im Wasser? Durch den Reinigungsprozess in der Kläranlage werden die Konzentration an Viren generell um 90 bis 99 Prozent reduziert, heißt es in der Information der Bundesregierung. Im Ablauf der Kläranlagen seien deshalb nur sehr geringe Virenkonzentrationen zu erwarten. Coronaviren seien bisher in behandeltem Abwasser nicht nachgewiesen worden. Auch bei einer anderen Frage gibt die Bundesregierung Entwarnung: Die beim Abwassermonitoring gewonnenen Daten könnten nicht einzelnen Personen zugeordnet werden.

BRAMSCHER

